

Stärkung indigener Frauen als Schlüssel zu wirtschaftlicher Prosperität und politischer Teilhabe



Guatemalas Ureinwohner sind größtenteils von wirtschaftlicher und politischer Teilhabe ausgegrenzt. Gleichzeitig erweisen sich indigene Frauen als treibende Kräfte im lokalen Entwicklungsprozess. Mit ihrer Projektarbeit fördert die HSS ihr unternehmerisches Handeln und erschließt neue Entwicklungspfade.

HERAUSFORDERUNGEN

Guatemalas Bevölkerung besteht zu 60 Prozent aus indigenen Gruppen, die sich jeweils in Sprache und Kultur unterscheiden. Gemeinsames Merkmal dieser etwa 25 ethnischen Gemeinschaften ist jedoch, dass sie an struktureller Diskriminierung leiden und von einer Teilhabe an den sozioökonomischen und politischen Prozessen ihres Landes grundsätzlich ausgegrenzt sind. Die 35 langen Jahre des Bürgerkriegs hatten besonders für Guatemalas indigene Bevölkerung schwerwiegende Folgen. Geschätzte 83 Prozent der Kriegsoffer waren Angehörige indigener Stämme, deren Existenzgrundlage und kulturelle Identität schwer beschädigt wurden. Seitdem hat trotz der verfassungsrechtlichen Verbriefung indigener Rechte und anderer Initiativen in der Praxis keine deutliche Verbesserung der Lebensbedingungen guatemalteckischer Ureinwohner stattgefunden. So leben etwa 90 Prozent der Indigenen der westlichen Hochebene unterhalb der Armutsgrenze; ein Resultat fehlenden Zugangs zu Bildung und Gesundheit, aber auch zu fruchtbarem Land für den Ackerbau. Hinzu kommen Enteignungen und Umweltverschmutzung durch die Aktivitäten von Wirtschaftskonzernen zur Förderung natürlicher Ressourcen, ohne dass es den Betroffenen möglich ist, die Garantien des Rechtsstaates für sich geltend zu machen.

Die am stärksten marginalisierte Gruppe in diesem Kontext bilden indigene Frauen, die zusätzlich an geschlechtsspezifischer Diskriminierung und einer hohen Rate von Feminiziden bzw. gender-basierter Gewalt leiden. Gleichzeitig sind

indigene Frauen aufgrund ihrer Tüchtigkeit jedoch oft treibende Kräfte für eine lokale wirtschaftliche Entwicklung, fungieren als kulturelle Anker und fördern den Zusammenhalt der Gemeinden vor einer Kulisse zunehmender Gewalt und Konfliktivität.



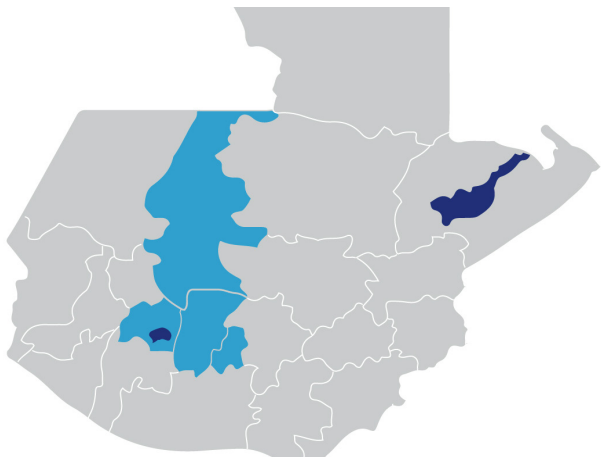
Teilnehmerinnen der Business School präsentieren ihre Produkte auf einer lokalen Messe.

LÖSUNGSANSÄTZE

Für eine nachhaltige Entwicklung der von indigenen Gruppen bevölkerten Regionen Guatemalas kann die Förderung der indigenen Frau als Schlüsselfaktor betrachtet werden. Oft nimmt sie die zentrale Rolle in der Familie ein, prägt die Werte der Gemeinschaft und zeichnet sich durch einen verantwortlichen Umgang mit finanziellen Ressourcen aus. Gerade in indigenen Regionen sind daher von einer stär-

keren Gleichberechtigung der Frau entwicklungsförderliche Effekte zu erwarten.

Das HSS-Projekt setzt an diesen Überlegungen an. Ziel des Vorhabens ist, weibliche Indigene durch spezielle Schulungen zur Unternehmensgründung zu befähigen bzw. sie in bereits bestehenden Unternehmungen durch Vermittlung des notwendigen Knowhows zu unterstützen. Die insgesamt 90 Teilnehmerinnen im Alter von 18 bis 60 Jahren leben in der „Cordillera Central“ der guatemaltekischen Hochebene in Gemeinden der Bezirke Quiché, Chimaltenango, Sololá und Sacatepéquez. Projektpartner ist das „Globale Netzwerk indigener Unternehmer“ (RGEI), das sich in Zusammenarbeit mit dem Privatsektor, staatlichen Institutionen und den traditionellen indigenen Autoritäten bemüht, sektorübergreifend neue Entwicklungspfade zu erschließen. Ein wich-



Die Projektgemeinden liegen in der guatemaltekischen Hochebene in den Bezirken Quiché, Chimaltenango, Sololá und Sacatepéquez.

tiges Element ist dabei das Bestreben, die historische Kluft zwischen Indigenen und dem Privatsektor zu überwinden und stattdessen aufzuzeigen, wie ein neues indigenes Unternehmertum von den etablierten wirtschaftlichen Strukturen des Landes profitieren könnte. Die zu diesem Zweck ins Leben gerufene „Maya Business School“ behandelt in acht aufeinander aufbauenden Modulen Themen wie Organisation und Planung, Investition, Marketing, Buchhaltung und das Erstellen von Business-Plänen.

WIRKUNGEN

Das 2016 initiierte Projekt stieß in seiner Pilotphase auf eine erfreulich hohe Resonanz. Bereits jetzt zeichnen sich strategische Allianzen mit Staat und Privatsektor ab, die das Potenzial zur Nachhaltigkeit der Maßnahmen unterstreichen. So erklärte sich die nationale Kreditanstalt des Landes bereit, Mikrokredite für Unternehmensgründungen bereitzustellen. Das Wirtschaftsministerium beabsichtigt,

die Projektprozesse in technischer und logistischer Hinsicht zu unterstützen. Wenngleich zwar wegen landestypischer Hindernisse wie Transportproblemen und Straßenblockaden kleinere Rückschläge in Kauf genommen werden mussten, kann sich die bisherige Bilanz sehen lassen: Seit Projektbeginn entwickelten die Teilnehmerinnen 24 Geschäftsideen für die Region Sololá, 40 für die Region Chimaltenango und 82 für die Region Sacatepéquez; in Sololá und Tecpán wurde ein Organisationskonzept für indigene Unternehmerverbände erarbeitet; neue Produkte konnten auf verschiedenen lokalen Messen präsentiert werden.

Die Förderung des indigenen Unternehmertums im Land ist der Schlüssel zur Reduktion unserer sozialen Unterschiede, zur Reduktion von Armut und zur Verbesserung der Einkommenssituation.

Rubén Morales Monroy, guatemaltekischer Minister für Wirtschaft

Die Erfolgsgeschichten einiger bereits etablierter Mitglieder des „Globalen Netzwerks indigener Unternehmer“ bestätigen, dass eine Flucht aus der Armutsfalle und das Erlangen wirtschaftlicher Prosperität bei gleichzeitiger Bewahrung der eigenen Traditionen Realität sein können. Die Maßnahmen unseres Projekts sollen nun dazu beitragen, dieses Bewusstsein in weitere indigene Gemeinden des Landes zu tragen. Indem die geschulten Frauen als Multiplikatoren handeln, verbreiten sie neu erworbene Kenntnisse in ihren Wirkungskreisen und verbessern dort die Einkommenssituation. Ökonomische Stabilität und ein gestärktes Selbstbewusstsein befähigen sie zudem dazu, sich auch bei dringenden Fragen der Lokalpolitik stärker einzubringen. Vormalig marginalisierte Gruppen erhalten damit eine Stimme, um ihre Rechte und ihre Position in der von Diskriminierung geprägten Gesellschaft Guatemalas vehementer als bisher zu verteidigen. ■

UNSERE PARTNER



Red Global de
Empresarios Indígenas
(RGEI)



Asociación para la Promoción
de la Libertad y el Desarrollo
Sostenible (ALDS)

Weiterführende Informationen:

@ zak@hss.de
www.hss.de/americalatina
www.facebook.com/FHS.zak



Mehr Factsheets
finden Sie hier.

Impressum:

Hanns-Seidel-Stiftung e.V. | Lazarettstr. 33, 80636 München
Tel. 089/1258-0 | E-Mail: info@hss.de | Online: www.hss.de
Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a.D.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf
Leiterin des IIZ: Dr. Susanne Luther (V.i.S.d.P.)
Leiter PRÖ / Publikationen: Hubertus Klingsbögl
Kontakt: iiz@hss.de | Stand: 09/2016